



Die Restaurierung des Altarretabels der evangelischen Stadtkirche in Murrhardt Eine außergewöhnliche Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahme

In der evangelischen Stadtkirche in Murrhardt (Januariskirche) befindet sich an der Ostwand des südlichen Seitenschiffs ein Altaraufsatz, auch Retabel genannt, mit spätgotischen Skulpturen und Tafelbildern von hoher künstlerischer Qualität. Restauratoren des damaligen Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg begutachteten im März 2001 das Ensemble und stellten umfangreiche Schäden fest. Die exemplarische Restaurierung der Schreinskulptur des hl. Veit in den Ateliers des Landesdenkmalamtes (heute Landesamt für Denkmalpflege) im Rahmen einer Musterrestaurierung und mehrere Untersuchungen sowie eine Bestandsaufnahme der Flügelgemälde und des Retabelschreins vor Ort verschafften die nötigen Einblicke in die komplexe Befundlage des Altarensembles. Pilotprojekt und Untersuchungen waren im Mai 2006 abgeschlossen, die dabei gewonnenen Erkenntnisse mündeten in einem vom Fachgebiet Restaurierung erarbeiteten Konzept mit Maßnahmenkatalog und Leistungsbeschreibung. Nach einer ersten Notsicherung konnten die Maßnahmen von November 2006 bis April 2007 realisiert werden.

Jochen Ansel/Cornelia Riekert/Barbara Springmann

Der Retabelbestand

Das erst 1984 unter Verwendung vorhandener und neu gefertigter Einzelteile in dieser Form zusammengefügte Altarensemble besteht aus einem Mittelschrein mit drei geschnitzten Holzskulpturen, zwei bemalten schwenkbaren Seitenflügeln, einer Predella und einem aufgesetzten Gesprenge (Abb. 1). Vom Urbestand stammen nur die beiden Seitenflügel mit zweiteiligen Tafelgemälden an den Innenseiten sowie die beiden Schreinskulpturen hl. Sebastian (links) und hl. Veit (rechts). Die ursprüngliche Mittelfigur im Schrein, nachweislich eine Marienfigur, ist seit langer Zeit verschollen. Heute bildet eine hl. Maria Magdalena die Schreinmitte. Sie stammt nach mündlicher Überlieferung der Gemeinde ursprünglich von einem heiligen Grab einer Schwäbisch Haller Werkstatt.

Sebastian und Veit entstammen der Werkstatt des Ulmer Bildhauers Niklaus Weckmann und sind um 1496 entstanden. Niklaus Weckmann war nachweislich von 1481 bis 1528 Bürger der Stadt Ulm. Ihm werden über 600 Bildwerke zugewiesen. Er gehört zu den bedeutendsten Bildschnitzern der Ulmer Schule.

Vier Gruppen von Heiligen zieren die Gemälde an den Innenseiten der Schreinflügel, ebenfalls um das Jahr 1500 gemalt. Auf dem vom Betrachter aus linken Flügel ist im oberen Gemälde Maria im



1 Das Retabel aus der evangelischen Stadtkirche in Murrhardt, Gesamtaufnahme nach der Restaurierung.

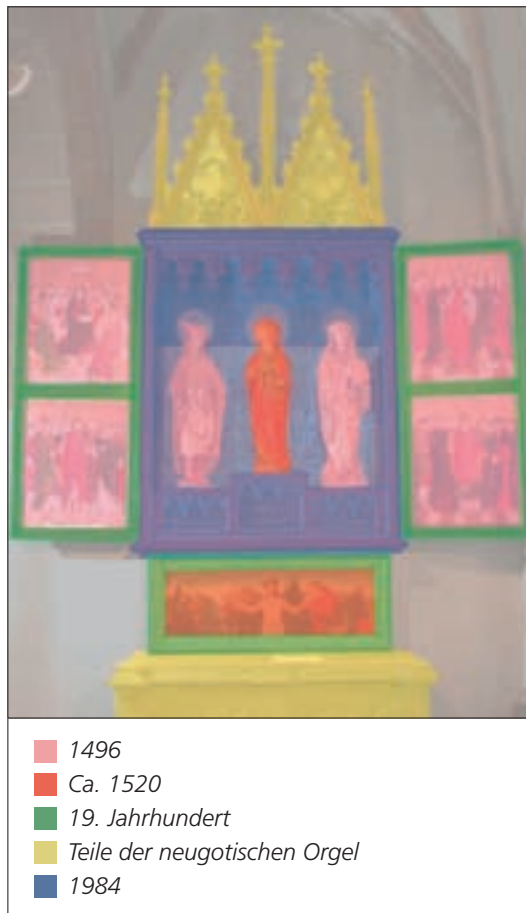
Kreis der Apostel während der Ausgießung des Heiligen Geistes zu sehen. Im Bild darunter sind zwölf männliche Märtyrer abgebildet. Auf dem rechten Flügel sind oben zwölf weibliche Heilige und unten die Heiligen Franziskus und Benediktus, umgeben von weiteren Heiligen, dargestellt. Beide Flügelrahmen sind Zutaten des 19. Jahrhunderts. Das Tafelgemälde der Predella zeigt die Beweinung des toten Christus durch Maria und Johannes mit Stifterbild am linken Bildrand. Das Gemälde ist etwas später als die beiden Altarflügel entstanden und in das frühe 16. Jahrhundert zu datieren.

Eine erste erwähnte Restaurierung des Retabels fand im 18. Jahrhundert unter Abt Oetinger durch Kunstmalers Eger statt. Sie ist durch Rechnungen in den Kirchenbüchern belegt, die ausgeführten Maßnahmen finden indes keine Erwähnung darin. Weiter ist bekannt, dass mehrere Ausstattungsstücke im 19. Jahrhundert aus der Murrhardter Januariuskirche entfernt worden sind, unter anderem auch der komplette spätmittelalterliche Altaraufsatz. 1872 erfolgte seine Überführung nach Backnang, wo außer den beiden Retabelflügeln und den drei Heiligenfiguren sämtliche Teile durch Kriegseinwirkungen zerstört wurden. Zudem führten dort eine offenbar unsachgemäße Lagerung und Vernachlässigung zu erheblichen Schäden besonders an den Skulpturen.

Um die Anfang der 1970er Jahre nach Murrhardt zurückgeholten qualitätvollen Skulpturen und Tafelgemälde wieder zusammenzuführen und in würdiger Form in der Kirche zu präsentieren, fertigten engagierte Murrhardter Bürger 1984 den aktuellen Altarschrein samt Figurenpodest und Predellenkasten neu an. Aus Zierelementen der abgebrochenen neugotischen Kirchenorgel formten sie das Gesprenge auf dem Altarschrein und das Schleierbrett über den Figuren. Weitere Zierelemente davon fanden an Figurenpodest und Mensaverkleidung eine sinnvolle Weiterverwendung (Abb. 2).

Angaben zur Werktechnik des Altarretabels

Die drei Holzskulpturen sind jeweils aus einem Stück Holz gefertigt. Lediglich die heute fehlende Hand des Sebastian, vermutlich mit Pfeilen als Attribut, wurde separat geschnitzt und in den Ärmel eingefügt (Abb. 11, 12). Es handelt sich bei allen drei Figuren um Lindenholz. Die Vorderseiten sind vollplastisch geschnitzt, die nicht einsehbaren Rückseiten wurden ausgehöhlt, um die Bildung von Spannungsrissen herabzusetzen. Die hochwertige Qualität der Schnitzarbeiten ist vor allem bei den beiden Weckmann-Figuren hervor-



2 Zeitliche Einordnung der einzelnen Retabelbestandteile, Fotomontage.

zuheben. Gesichter und Haare sind sehr fein ausgearbeitet, an den Handrücken sind, der Natur entsprechend, erhöhte Adern zu sehen. Dagegen wirkt die Magdalenenfigur in ihrer Ausführung schlichter. So sind zum Beispiel die Faltenwürfe ihres Mantels im Gegensatz zu denen der beiden flankierenden Skulpturen weniger plastisch ausgearbeitet (Abb. 3).



3 Sebastian und Magdalena im Schrein, Zustand vor der Restaurierung.

In der damals üblichen Manier wurden die Figuren zuerst grundiert und anschließend farbig gefasst. Während Maria Magdalena zu einem späteren Zeitpunkt überfasst wurde, weisen Sebastian und Veit noch ihre Originalfassungen auf. Aufwendige Verzierungstechniken mit gezielter Gegenüberstellung verschiedener Oberflächenwirkungen wie glänzend und matt verliehen den beiden Skulpturen ein edles Erscheinungsbild. Die Mantelaußenseiten wurden kunstvoll mit Goldblatt belegt und poliert, während die Innenfutter mattblaue, Samtstoff imitierende Fassungen erhielten. Applizierte Pressbrokatstücke stellen kostbare Brokatstoffe nach und aufgeklebte Goldpunkte auf den roten Gewändern veredeln zusätzlich die Oberflächen. Die gesamte Fassung zeigt das Bestreben der Fassmaler, möglichst naturalistische Darstellungen der Textilien zu erzielen. Zur Bemalung wurden die damals üblichen Pigmente und Farbstoffe verwendet: roter Krapplack, Azurit, Bleiweiß und Bleimennige, um nur einige zu nennen.

Die Flügelgemälde sind alle auf Nadelholztafeln gemalt, welche aus mehreren Brettern bis zur gewünschten Breite zusammengefügt wurden. In den oberen vergoldeten Bildbereichen wurden

4 u. 5 Historische Aufnahmen von den Schreinflügelfiguren Sebastian und Magdalena nach 1900.



die Tafeln zusätzlich mit einer Leinwand überklebt. In diesen Flächen sollte ein besonders homogener Fassungsgund geschaffen werden, um die Brillanz des Goldes zu verstärken. Nach Grundierung der Tafeln und sorgfältiger Glättung folgte die Bemalung. Dabei wurden die Umrisse der figürlichen Darstellungen zunächst mit Tusche vorgezeichnet und in den Goldpartien zusätzlich vorgeritzt. Heute schimmern die Vorzeichnungen besonders in den Inkarnaten zart durch, wobei zu erkennen ist, dass die Malerei weitgehend der Vorzeichnung folgt, das heißt, es wurden keine gravierenden Kompositionsänderungen vorgenommen. Die Nimbenbögen der Heiligen wurden mit einem Zirkel in den Untergrund geritzt. Einige Zirkelstichlöcher sind in den Gesichtern der Figuren deutlich erkennbar.

Angetroffener Zustand der Skulpturen und Tafelbilder

Die widrigen Lagerungsbedingungen in Backnang verursachten großflächige, unwiederbringliche Verluste an Farbfassungen und Holzsubstanz.

Den Überlieferungen zufolge müssen die Figuren längere Zeit auf feuchtem Boden oder gar im Wasser gestanden haben. Besonders bei Veit und Sebastian tritt das blanke Holz umfangreich zum Vorschein. Alle Fußzonen der Skulpturen sind entweder komplett verloren (Veit) oder durch Schädlingsfraß und Fäulnis stark reduziert. Bereits früher schon an die Plintenunterseiten aufgedoppelte Sperrholzplatten bei Sebastian und Maria können als weiteres Indiz für die erhebliche Schwächung der Holzsubstanz gewertet werden. Ohne diese Stabilisierungen waren beide Skulpturen nicht standfähig. Hutkrempe, ein großes Stück der Marienhaube sowie des Veitkessels und diverse Faltenstege fielen dem Holzwurm zum Opfer. Zudem sind durch mechanische Beschädigung die linke Hand Sebastians und beide Hände Maria Magdalenas, einschließlich ihrer sie genau bestimmenden Attribute abhanden gekommen (Abb. 4, 5).

Mehrere zurückliegende Restaurierungen, die letzte 1984, reagierten bereits auf den reduzierten Bestand. So wurden abgängige Holzsubstanz und die fragmentarischen Fassungen von Veit und Sebastian durch Neuantragungen und Aufkittungen ausge bessert, was jedoch aus heutiger Sicht in nur wenig zufriedenstellender Weise gelang.

Kittungen in den Goldbereichen der Figuren egalisieren den Niveauunterschied zwischen Holz und Fassung. Mit brauner Farbe, in breiten Strichen aufgetragen, wurde ein vermittelnder Ton zwischen Holz und Goldblattaufgabe gewählt, was die Ablesbarkeit der tatsächlich noch vorhan-

denen Fassungen erschwerte und ein unübersichtliches Nebeneinander von Originalbestand und Ausbesserung bewirkte. Mitunter wurde die Retuschierfarbe auch ohne ausgleichende Kittung direkt auf das Holz aufgetragen, was besonders in den Gesichtern der Figuren wenig differenzierend geschehen ist. Eine Klärung des Bestandes war hier dringend erforderlich (Abb. 6, 7).

An den Flügelgemälden gab es neben Rissbildungen an den Holztafeln viele Malschichtabhebungen. Einige dieser Abhebungen waren bereits abgeblättert, was neue, auffällige Fehlstellen entstehen ließ. Die Schreinflügel waren jedoch in unterschiedlichem Ausmaß von solchen Schäden betroffen, der rechte deutlich mehr (Abb. 10). Hier müssen die zeitweilige Sonnenbestrahlung durch das rechts des Retabels befindliche Kirchenfenster und ein zu intensiver Einsatz der Kirchenheizung als Schadensursachen in Betracht gezogen werden. Zwischenzeitlich wurde durch einen abschattenden Vorhang am Fenster Abhilfe geschaffen. Ein künftig maßvollerer Heizbetrieb mit kurzen Heizphasen, bis maximal 15 °C Spitzentemperatur, garantiert einen langfristigen Erhalt des hochwertigen Ensembles und wirkt sich zudem positiv auf die laufenden Gemeindegeldern aus. Im Zuge einer eingehenden Substanzuntersuchung vor der Restaurierung veranschaulichte eine Betrachtung der beiden Retabelflügel unter ultraviolettem Licht ihre abweichende Schadensentwicklung (Abb. 9). So konnte die komplette Fußzone der rechten unteren Bildtafel als frühe Ergänzung, möglicherweise bereits durch Kunstmalers Eger, identifiziert werden. Die unterschiedliche Qualität der Maltechnik und das fehlende Schriftband lassen dies zudem deutlich werden. Übergroß aufgetragene und auf den Bildflächen großzügig verstrichene Kittungen früherer Eingriffe waren durch ihre eigene Topografie im flachen seitlichen Licht deutlich erkennbar. Überlap-



pende Retuschen in diesen Partien verdeckten darüber hinaus noch mehr an wertvoller Originalsubstanz. Auf den Oberflächen aufliegende Schmutzbeläge und ein vergilbter Firnisüberzug trugen weiter dazu bei, die ursprüngliche Farbbarkeit stark zu dämpfen.

Am Predellengemälde gab es nur wenige Malschichtabhebungen und kleinere Fehlstellen. Sein Firnisüberzug war leicht vergilbt und stellenweise mit einem Weißschleier überzogen.

An allen Tafelgemälden waren keine originalen Überzüge mehr feststellbar, sie müssen also bei früheren Eingriffen entfernt worden sein.

Die Farbfassungen von Altarschrein und Gesprenge wurden von einem braunen, speckig glänzenden Firnisüberzug dominiert, auf welchem Staubbeläge fest anhafteten. Die Goldzone an der Altarschreintrückwand wies umfangreiche auffällige Grünfärbungen auf. Die in unedlem Goldimitat ausgeführte Fassung – anstelle hochkarätiger Goldfolien wurden offensichtlich goldfarbene Metalllegierungen, so genannte Schlagmetalle verwendet – hatte durch Oxidationsprozesse eine entstellende Fehlfärbung ins Grünliche erfahren.

6 Detail vom Mantelsaum Sebastians: Grobe Strichretuschen einer früheren Restaurierung zwischen goldenen Fassungsresten.

7 Detail vom Mantelsaum Sebastians: Goldene Fassungsreste nach Entfernung der Altkittungen und Retuschen.

8 Unteres Gemälde des rechten Seitenflügels: Notsicherung der lockeren Malschicht.

9 Aufnahme des rechten unteren Tafelgemäldes im ultravioletten Licht: Retuschen und Überarbeitungen erscheinen dunkel.

10 Unteres Gemälde des rechten Seitenflügels nach Abnahme der Altkittungen.



11 Linke Schulterpartie des hl. Sebastian nach Entfernung der alten Retuschen.



12 Linke Schulterpartie des hl. Sebastian nach der Restaurierung.



13 Kopf der Katharina aus dem rechten Seitenflügel nach Entfernung der überlappenden Kittungen.

14 Kopf der Katharina aus dem rechten Seitenflügel mit neuen Kittungen.

15 Kopf der Katharina aus dem rechten Seitenflügel im Endzustand.

Restaurierungskonzept

Der angetroffene und rund 20 Jahre währende Zustand der Skulpturen im Altarschrein, mit umfangreich abgängiger Fassung und großflächig offenliegendem Holz, gab die Ausrichtung des Restaurierungskonzepts vor. Den wertvollen originalen Bestand an Skulpturen, Gemälden und Schrein vor weiteren Verlusten zu bewahren, war das vorrangige Ziel. Fachliche Gesichtspunkte sprachen für eine Konservierung der vorhandenen Substanz unter weitgehender Wahrung des durch die langjährige, äußerst nachteilige Lagerung entstandenen Erscheinungsbilds. Durch Entfernen von entstellenden früheren Reparaturen sollte der Bestand geklärt und besonders bei den Figuren eine klare Differenzierung zwischen Fassung und Bildträger erzielt werden. So wird für den Betrachter die Geschichte des Altaraufsatzes wieder ablesbar.

Zur unmittelbaren Abwendung weiterer Substanzverluste wurde zunächst eine provisorische

Notsicherung der gefährdeten Partien mit Japanpapier und Methylzellulose durch Restauratoren des Landesdenkmalamtes ausgeführt (Abb. 8). Eine beschränkte Ausschreibung unter spezialisierten Fachrestauratoren erbrachte verbindliche Kosten.

Maßnahmen und Ausführung

Zunächst wurden Bereiche erweichter und nicht mehr tragfähiger Holzsubstanz lokal gefestigt. Nach abgeschlossener Fixierung sämtlicher gelockerter Fassungspartikel am Untergrund konnte das gesamte Retabel zuerst trocken, dann feucht vom Oberflächenschmutz befreit werden. Anschließend fand die Ablösung des braunen Überzugs an Schrein und Gesprenge mit Lösemitteln statt. Die alten Strichretuschen an den Figuren wurden ebenfalls mit Lösemitteln entfernt. Unstimmige Holzkittantragungen an Faltenstegen, Füßen und Standflächen der Figuren wurden entfernt, weil sie den heute geltenden Qualitäts-



maßstäben nicht mehr genügten. Sie wurden entweder komplett ersetzt oder mit Holzkittmasse plastisch überarbeitet. Die Herausnahme der alten nivellierenden Kittungen sowie der verfälschenden und hervorstechenden Retuschen erbrachte vor allem bei den Figuren die gewünschte klare Differenzierung zwischen erhaltener originaler Fassung und hölzernem Bildträger. Kleine Ausbrüche innerhalb zusammenhängender Fassungsfächen wurden durch gezielte Einzelkittungen zu einer größeren Fläche ausgeweitet (Abb. 11, 12), was die Ablesbarkeit der historischen Farbgebung verbesserte. Dies galt besonders für die Inkarnate und Goldflächen der beiden Weckmann-Figuren.

Auch an den Tafelgemälden wurden die alten Retuschen und Kittungen entfernt, da ihr grober Duktus eine markante Diskrepanz zur Ausführungsqualität darstellte. Durch Zurückarbeiten von überlappenden Altkittungen auf den Bereich der tatsächlichen Fehlstellen konnte einiges an Originalmalerei wiedergewonnen werden. Dabei konnten einige stabile und materialverträgliche Kittungen im Gemälde belassen werden. Die umfangreich ausgebesserten und komplettierten Gemälde sollten im Gegensatz zu den fragmentarischen Figuren wieder eine geschlossene Malschicht erhalten (Abb. 13, 14, 15).

In Würdigung der hohen künstlerischen Qualität von Gemälden und Figurenfassungen galt der Retusche besondere Aufmerksamkeit. Sie sollte aus nächster Nähe für den Betrachter zwar als Zutat erkennbar sein, sich bei mäßiger Entfernung jedoch harmonisch in das Gesamtbild einfügen. Im Rahmen der vorgezogenen Musterrestaurierung wurde eine feinteilige Retusche in Strichtechnik mit lediglich vier Einzelfarben und Muschelgold entwickelt und an den übrigen Skulpturen und Gemälden angewendet. Aus kurzer Distanz betrachtet sind die Farben differenzierbar, mit zunehmender Entfernung findet für den Betrachter die Verschmelzung zum entsprechenden Farbton und die Einfügung in die Umgebung statt (Abb. 16).

Abschließend erhielten die Gemälde zum Schutz der Malschicht einen dünnen Firnisüberzug. Die Retuschen in den Holzzonen der Skulpturen sowie die Bereiche offenliegenden Holzes wurden mit einem Polierstein geglättet und verdichtet.

Im Altarschrein wurden die Nimben und der mit Schlagmetall belegte Figurenhintergrund mit Blattgold in Ölanlegetechnik neu vergoldet. Am Predellengemälde waren nur wenige Stellen zu konservieren, weiter fand lediglich eine Oberflächenreinigung daran statt.

Umfangreiche Dokumentationen gehören zum Standard heutiger Restaurierungspraxis. Deshalb wurden während der Arbeiten alle festgestellten



16 Kopf des Jakobus aus dem rechten Seitenflügel mit vierfarbiger Strichretusche.

Schäden und ausgeführten Maßnahmen beschrieben und in grafischen Vorlagen kartiert. Alle verwendeten und eingebrachten Materialien wurden im geforderten Arbeitsbericht festgehalten. Fotografien von Vor- und Endzuständen sämtlicher relevanter Teile sowie den Fortschritt der Arbeiten erfassende Aufnahmen vervollständigten die Dokumentation. Das ermöglicht nachfolgenden Restauratoren, die Maßnahmen dieser Restaurierung nachzuvollziehen und ihre Konzeption darauf abzustimmen.

Nach Abschluss der Arbeiten kommt das Altartafel mit seinen grandiosen Skulpturen und Tafelgemälden in seiner annähernd ursprünglichen Farbgebung wieder zur Geltung. Der mit der aktuellen Restaurierung beibehaltene fragmentarische Bestand der beiden Weckmann-Skulpturen zeugt von ihrer leidvollen Geschichte und fügt sich dennoch überzeugend in das Gesamtbild ein.

Praktische Hinweise

Ev. Kirchenpflege
Klosterhof 10
71540 Murrhardt
Tel. 07192/9 31 97-0

Jochen Ansel
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

Dipl. Restauratorin Cornelia Riekert
Eschenauer Str. 2
74541 Vellberg

Dipl.-Restauratorin Barbara Springmann
Leuschnerstr. 48B
70176 Stuttgart

Glossar

Gesprenge

Die „Kronung“ des Altarschreins, meist in den Formen eines zierreichen und phantasievollen Aufbaus in filigraner Machart (s. S. 187).

Krapplack

Der Wärme liebende Krapp (*Rubia tinctorum*) ist eine traditionelle Färberpflanze, die bis zu 1 m hoch werden kann. Er gedeiht im östlichen Mittelmeer und im südwestlichen Asien. Krapp färbt rot, blaue Kleider werden purpur. Krapplack bildet mit diversen Metalloxiden oder auch Metallsalzen farbenfrohe Komplexe. Bereits seit der Antike bekannt, fand er Verwendung in vielen künstlerischen Techniken (Tafel-, Pastell- oder Ölmalerei).

Muschelgold

Ein mit Bindemittel (Leim) versehener Goldstaub, welcher in ein kleines Näpfchen abgefüllt und daraus maltechnisch verarbeitet wird. Im Spätmittelalter wurden Muschelhälften als Farbgefäße verwendet, daher rührt die heute noch gängige Bezeichnung.

Ölanlegetechnik

Bei dieser Technik dient ein langsam trocknendes Öl als Haftmittel für Blattmetalle. Ölvergoldungen weisen im Gegensatz zu viel aufwendiger herzustellenden Glanzvergoldungen ein mattes Erscheinungsbild auf.

Predella

Der auf dem Altartisch aufsitze Sockel meist eines Flügelaltars, oft mit Maleisen oder Schnitzwerken ausgefüllt. Die Predella umfasst etwa ein Viertel der Höhe des Altarschreins.